

158.

FRANZ ZIEGLER AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 22. Oktober 1863.

Mein lieber Lassalle!

So gern ich sehe, daß Sie nicht sitzen sollen, so sehr hat es mich doch geärgert, daß Sie überhaupt verurteilt sind.¹⁾

Ich mag mich nicht noch tiefer in den Ärger hineinreden als ich mich schon hineingedacht habe.

Als Wahlmann erster Klasse habe ich gestern abend zum ersten Male einer Vorbereitungsversammlung der Wahlmänner beigewohnt. Es ist mir dies höchst interessant gewesen, wegen der Differenz in der Stimmung und Haltung seit 1848 und 1849. Erquickend war die ruhige Gesetzmäßigkeit. Nur ein einziger Mann wurde leidenschaftlich, indem er während der Rede seine beiden Hosentaschen zerzauste. Es war dies Lette, und es war schade, daß Bismarck nicht Zeuge dieses Ausbruchs lange verhaltenen Grimms war, weil er dann unbezweifelt umgekehrt wäre. Ich habe nun Hoffnung, daß sich von Bismarck vor uns fürchten wird, denn was sie auch über uns sagen mögen, wir sind doch Schockschwerenotskerle.

Ihre „Ansprache“²⁾ habe ich aufmerksam gelesen; sie ist gut gearbeitet, und ist nur zu bedauern, daß sie nicht vierzehn Tage früher oder später erschienen ist. Jetzt hält mich ein römischer prete fest und muß ich als Wahlmann meinen Stimmut auslassen. Sobald ich wieder für ruhige Menschen ungefährlich werde, sollen Sie mein erster Besuch sein. Wie immer und ganz unveränderlich

Ihr ergebenster

Ziegler.

159.

GEORG HERWEGH AN LASSALLE. (Original.)

[Zürich] Sonntag, 25. Oktober [1863].

Mein teurer Fernando furioso!

Voluntati non fit injuria. Hier ist das Gedicht, weil Sie es absolut haben wollen und dessen Reife nicht erwarten können, tale quale. Ich fürchte, es ist unkomponierbar, und höchstens eine gute Pauke. Das dies irae,

¹⁾ Das Urteil war am 19. Oktober verkündigt worden. Siehe oben Nr. 154.

²⁾ Mit der kleinen Schrift: „An die Arbeiter Berlins. Eine Ansprache im Namen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“, die er gleich nach seinem Prozeß schrieb — sie ist vom 14. Oktober datiert —, begann Lassalle den ernsthaften aber erfolglosen Versuch, die Berliner Arbeitermassen für sich zu gewinnen. Vgl. auch seine Briefe an Herwegh vom 8. Oktober a. a. O., S. 79, und an Th. Mögling vom 20. Oktober bei B. Becker a. a. O., S. 112.